



Diese Regeln gelten jetzt

In welchen Bereichen des öffentlichen Lebens ein Mund-Nasen-Schutz getragen werden muss und wer davon ausgenommen ist

Kompakt

Baldauf fordert Pläne für die Gastronomie

■ **Rheinland-Pfalz.** Der Vorsitzende der CDU-Fraktion in Rheinland-Pfalz, Christian Baldauf, fordert die Erstellung eines detaillierten Hygieneplans für die Gastronomie. Die Landesregierung sei in der Pflicht, damit die Grundlage für eine schrittweise Öffnung der Gaststätten zu schaffen, sagt er. Bislang fehle der Branche in der Corona-Krise jede Perspektive. „Die Gastronomie braucht aber zumindest das klare Signal, dass eine Öffnung so schnell wie möglich, vielleicht sogar schon bis Mitte Mai, angestrebt wird, natürlich immer unter der Maßgabe, dass das gesundheitlich vertretbar ist.“ Laut Baldauf kann in einem solchen Hygieneplan definiert werden, welche Sicherheitsstandards zwingend erfüllt werden müssen. Das reiche von Hygienemaßnahmen bis hin zur Anzahl möglicher Gäste gemessen an den räumlichen Gegebenheiten.

Tankstellen entgehen vorerst der Pleitewelle

■ **Rheinland-Pfalz/Berlin.** Nach Warnungen vor einer Insolvenzelle bei Tankstellen durch die Corona-Pandemie hat sich die Lage vorerst entspannt. Die existenzbedrohende Krise der Pächter sei durch ein Rettungspaket der Gesellschaften abgewendet worden, sagte Herbert Rabl, Sprecher des Tankstellen-Interessenverbands (TIV) in Neustadt an der Weinstraße. Mineralölunternehmen verzichteten teilweise oder komplett auf Pachtzahlungen. Der TIV vertritt die Interessen der Betreiber von 200 Tankstellen in Hessen, 150 in Rheinland-Pfalz und 50 im Saarland. Vor drei Wochen hatte der Verband vor einer Pleitewelle gewarnt, weil die Beschränkungen wegen der Pandemie den Verkauf in Shops und das Zusatzgeschäft mit Angeboten wie Autowaschen hart getroffen hatten. Laut TIV sind Tankstellenpächter in der Regel selbstständige Unternehmer, die aber vertraglich eng an Mineralölgesellschaften gebunden und in ihrer Handlungsfreiheit stark eingeschränkt sind.

Nachfrage nach Gemüsepflanzen steigt an

Gibt es einen Trend zur Selbstversorgung?

■ **Bad Kreuznach.** In den von der Corona-Krise geprägten vergangenen Wochen haben die Rheinland-Pfälzer nach Einschätzung des Landesverbandes Gartenbau mehr zu Gemüsepflanzen gegriffen als sonst. In den vergangenen zehn Jahren sei die Nachfrage nach diesen Pflanzen mehr oder weniger stetig zurückgegangen. Nun berichten die Betriebe einhellig von deutlich mehr Kundeninteresse, sagte Geschäftsführer Welmar Rietmann. „Das scheint ein Corona-Effekt zu sein.“ Gefragt sind alle Arten von Gemüsepflanzen, vor allem aber „eher anspruchsvolle“ wie Gurke, Zucchini, Paprika oder Tomate.

Abgesehen davon leidet Rietmann zufolge auch die Gartenbaubranche unter den Folgen der Pandemie. In der zweiten Hälfte des Aprils, im Mai und in den ersten Junitagen werden normalerweise mehr als 30 Prozent des Jahresumsatzes eingefahren. Insbesondere die Blumenläden hätten eine schwere Zeit hinter sich, weil sie erst seit Montag wieder geöffnet sein dürfen. Auch nach den Lockerungen laufe das Geschäft dort nur sehr zögerlich. „Sie sind von den normalen Umsätzen noch weit entfernt“, sagte Rietmann. Deutliche Einbußen haben seinen Angaben zufolge auch Betriebe, die viele Pflanzen an Hotels lieferten. „Das ist auf null zurückgefahren.“

land prägen. „Das ist dann auch der Effekt, der gewünscht ist.“

Wie sehr schützt ein Mund-Nasen-Schutz tatsächlich?

Laut dem Robert Koch-Institut (RKI) könnte das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes zu einer weiteren Verlangsamung der Ausbreitung beitragen. Der Stoff kann Schutz vor größeren Tröpfchen bieten und Schleimhautkontakt mit kontaminierten Händen verhindern. Für die selbst gemachten Masken aus Stoff gibt es allerdings keine Normen, entsprechend gibt es auch keine nachgewiesene Schutzwirkung. Laut RKI filtern die selbst gemachten Masken in der Regel aber vermutlich weniger Schutz als etwa der mehrlagige medizinische Mund-Nasen-Schutz.

Wie ziehe ich die Maske richtig an und aus?

Das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte rät, sich vor dem Anziehen die Hände gründlich mit Seife zu waschen. Erreger, die man eventuell an den Händen trägt, können so nicht die Innenseite der Maske kontaminieren. Auch nach dem Ausziehen der Maske ist es ratsam, sich die Hände zu waschen. Das Deutsche Rote Kreuz fordert zudem dazu auf, die Masken nicht am Stoff zu berühren, sondern nur seitlich an den Fieberbändern.

Wie trage ich die Maske richtig?

Die Maske sollte Mund und Nase abdecken und eng an den Wangen anliegen, damit möglichst wenig Luft an den Seiten eindringen kann. Die Experten empfehlen, die Maske abzusetzen oder auszutauschen, wenn der Stoff durchfeuchtet ist. Anschließend sollten sie durch Waschen oder Erhitzen regelmäßig gereinigt werden.

Christian Schultz

Wie kommen die Menschen sonst an Masken?

Viele Initiativen oder auch Privatpersonen nähen mittlerweile Masken, zahlreiche Geschäfte haben sie im Angebot. Ministerpräsidentin Malu Dreyer (SPD) glaubt nicht, dass es Probleme mit der Versorgung geben wird. Der Markt werde funktionieren, weil die Masken nun in ganz Deutschland an bestimmten Stellen getragen werden müssten, sagte sie bei der Verkündung der Pflicht.

Was heißt die Maskenpflicht für die Abstandsregeln?

Experten und Politiker betonen, dass die Abstandsregeln ungeachtet von Masken auf jeden Fall weiter beachtet werden müssen. Dreyer sagte kürzlich, eine Maske dürfe nicht vormachen, dass nun kein Abstand mehr eingehalten werden müsse oder sorgsame Hygiene überflüssig werde. Klar sei, dass Menschen, die einen Mund-Nasen-Schutz tragen, künftig viel stärker das Straßenbild in Deutsch-

Tipps für Stoffmasken

Alle Bundesländer haben Regelungen zum Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes erlassen. Hier einige Tipps für die Anwendung des kleinen Stoffstückes:



Auf **dichten Stoff** achten: Desto weniger Tröpfchen gelangen z.B. beim Husten nach aussen



Maske soll **Mund und Nase abdecken** und an den Wangen **eng anliegen**



Vor dem Aufziehen und nach dem Absetzen die Hände gründlich mit Seife waschen



Wenn Stoff **durchfeuchtet** ist: Maske tauschen



Nach dem Abnehmen: Maske in einem Beutel **luftdicht** verschlossen aufbewahren oder sofort waschen



Reinigung: In der Waschmaschine am besten **ab 60 Grad** mit Vollwaschmittel.
Alternativ: Handwäsche bei 60 Grad, Stoffstück dabei mit Stab drehen, wenn abgekühlt, mit Hand kneten

dpa-100876 Quelle: u.a. Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte

Die Zahl der Menschen mit einem Schutz über Mund und Nase dürfte in Rheinland-Pfalz am heutigen Montag sprunghaft nach oben schnellen. Denn ab sofort müssen die Menschen in bestimmten Bereichen des öffentlichen Lebens eine Maske, einen Schal oder ein anderes Stoffstück tragen. Das Gesundheitsministerium in Mainz spricht vom Leitgedanken „Ich schütze dich, du schützt mich“. Die Verwendung einer Mund-Nasen-Bedeckung leiste einen wichtigen Beitrag, um die Ansteckungsgefahr weiter zu minimieren, sagte die zuständige Ministerin Sabine Bätzing-Lichtenthaler (SPD).

Wo muss ein Schutz getragen werden, und wie kann der aussehen?

Ein Mund-Nasen-Schutz muss nach Angaben des Landes Rheinland-Pfalz ab dem 27. April im öffentlichen Nahverkehr und beim Einkaufen angelegt werden. Es braucht nicht unbedingt eine gekaufte oder selbst genähte Alltagsmaske, auch mit Tüchern, Schals oder sogenannten Buffs, also Schlauchtüchern, können Mund und Nase verdeckt werden.

Wer muss den Schutz vor Mund und Nase tragen?

Grundsätzlich jeder, es gibt aber Ausnahmen: Befreit sind von der Pflicht Kinder bis zur Vollendung des sechsten Lebensjahres sowie Menschen, für die das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes wegen einer Behinderung oder aus gesundheitlichen Gründen nicht zumutbar ist. Das muss mit einer ärztlichen Bescheinigung nachgewiesen werden können. Ausnahmen gibt es auch für Mitarbeiter von Geschäften, sofern dort andere Schutzmaßnahmen ergriffen wurden, also zum Beispiel Trennwände aufgebaut worden sind.

Was passiert ohne Mund-Nasen-Schutz im öffentlichen Nahverkehr oder in einem Geschäft?

In der ersten Woche der Pflicht soll es zunächst bei einer Ermahnung bleiben, ab der zweiten Woche kann ein Verwarnungsgeld in Höhe von 10 Euro fällig werden. Wenn Mitarbeiter geöffneter Geschäfte Mund und Nase nicht abgedeckt haben und dort auch keine anderen Schutzmaßnahmen ergriffen wurden, soll dies mit einem Bußgeld von 250 Euro für die Betreiber geahndet werden. Im Nachbarland Hessen können wiederholte Verstöße zu einem Bußgeld von 50 Euro führen.

Wer überwacht die Maskenpflicht?

Dafür sind die kommunalen Vollzugsdienste zuständig. Wenn es im Einzelfall erforderlich ist, greift auch die Polizei ein, die Landesregierung spricht von einer „anlassbezogenen Vollzugs- beziehungsweise Amtshilfe“ der Polizei.

Wie ist die Situation an Schulen?

Für die von heute an stufenweise wieder öffnenden Schulen regelt ein Hygieneplan des Bildungsministeriums, wie es mit dem Maskentragen gehalten werden soll: In den Unterrichtspausen und im Schulbus soll eine Mund-Nasen-Maske getragen werden. „Im Unterricht ist das Tragen von Masken bei gewährleistetem Sicherheitsabstand nicht erforderlich“, heißt es in dem Plan. Bis zum 4. Mai, wenn auch die Viertklässler an den Grundschulen wieder zum Unterricht kommen, sollen alle Schülerinnen und Schüler vom Land eine wiederverwendbare Maske bekommen. Außerdem kündigte das Bildungsministerium an, für den 4. Mai den Kreisen und Städten als Träger der Schülerbeförderung 150 000 Mund-Nasen-Masken für diese zur Verfügung zu stellen.

Dieser Mann näht 250 Masken in drei Tagen

Jafar Mohamadi engagiert sich als Neuzugezogener an der Mosel für eine Initiative des Bistums Trier

■ **Bruttig-Fankel.** Jafar Mohamadi und seine Frau Maryam gönnen sich kaum eine Pause. Seit einiger Zeit laufen in ihrer Wohnung in Bruttig-Fankel an der Mosel die Nähmaschinen heiß. Sie stellen – wie weitere Ehrenamtliche der Initiative für Neuzugezogene im Moselkrampen – Mund-Nasen-Bedeckungen her. Wenn ab dem heutigen Montag die Maskenpflicht gilt, werden diese Näharbeiten weggehen wie warme Semmeln. Seit 2016 leben Jafar und Maryam Mohamadi mit ihren zwei Kindern in dem kleinen Moselort. Seitdem werden sie auch ehrenamtlich begleitet durch die Initiative Zugezogene im Moselkrampen. Das Ehepaar stammt aus Pakistan beziehungsweise Afghanistan.

In seiner Heimat war Jafar Mohamadi jahrelang in der Textil-

branche tätig. Daran erinnerte sich Veronika Raß, als in den vergangenen Wochen in immer mehr Gruppen Mund-Nasen-Bedeckungen genäht wurden. Die Pastoralreferentin kennt das Ehepaar durch ihre Arbeit in der Flüchtlingshilfe und für die „Initiative Zugezogene im Moselkrampen“. Petra Sehl, die die Aktion ehrenamtlich koordiniert, brachte Mohamadi eine Nähmaschine vorbei. „Dann habe ich ihm die Anleitung des Bistums Trier zum Nähen von Masken zugesendet“, berichtet Veronika Raß. „Seither näht er jeden Tag Dutzende von Masken: Nach 72 Stunden waren es mehr 250 Stück.“ Das Material wie Bettlaken erhält er von der Kleiderkammer Bruttig-Fankel und von Nachbarn.

Diese Bedeckungen stellen zwar keine nachgewiesene Schutzfunk-



Jafar Mohamadi an der Nähmaschine: Er ist sehr fix, denn er hat viele Jahre in der Textilindustrie gearbeitet.

Foto: Bistum Trier

tion für die Trägerin oder den Träger selbst dar, sie können bei einer Infektion aber dazu beitragen, das Virus nicht an andere weiterzugeben. Der Bedarf ist deshalb groß, denn die selbst genähten Masken

werden von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung für den privaten Gebrauch in öffentlichen Bereichen empfohlen ohne dabei die Husten- und Niesregeln, eine gute Handhygiene und das Abstandhalten zu anderen Personen zu missachten.

Jetzt hat auch Rheinland-Pfalz eine Maskenpflicht verhängt. Daher erhält die Initiative täglich Anfragen, teilweise auch aus größerer Entfernung wie unlängst von einem Wohnheim in Ulmen. „Die müssen wir leider zurückstellen“, erklärt Petra Sehl, „wir könnten rund um die Uhr nähen, und es würde nicht ausreichen.“

Der Pfarrverwalter der Pfarreiengemeinschaft Beilstein-Moselkrampen, Paul Diederichs, befürwortet das Engagement der Ehren- und Hauptamtlichen: „Ich finde das toll, dass sich Herr Mohamadi und seine Familie auf diese Weise einbringen.“ Masken konnten bislang an die Intensivstation des

Krankenhauses Kemperhof in Koblenz, an das Krankenhaus St. Josef in Zell, an die Seniorenzentren St. Hedwig in Cochem und St. Josef in Alf an der Mosel sowie an das Humboldt-Gymnasium in Trier verteilt werden.

Jafar Mohamadi arbeitet eigentlich in einem Gastronomiebetrieb. Bis dieser wieder geöffnet hat, wird er sicher noch einige Masken nähen, sind sich alle sicher. Auch das Bistum Trier ermuntert nährfreudige Personen in den Gemeinden, sich an der Herstellung solcher Masken zu beteiligen. Die Initiative sucht weitere Näherinnen und Näher, die die Aktion unterstützen. Informationen gibt es bei Veronika Raß per E-Mail an veronika.rass@bistum-trier.de oder telefonisch unter 0151/122 371 15.

Wie näht man einen Mund-Nasen-Schutz selbst? Eine Anleitung finden Sie online unter ku-rz.de/maskenmachen